

BADENER ZUCKERLN

Aus der Arbeit des Stadtarchivs

Nr. 24

Reklame im Stadtbild

„Entschandelung des Stadtbildes“

Schon früher kam man ohne Werbung nicht aus, besonders wenn man ein Kurort war und Saison um Saison Gäste durch die Straßen spazierten. Und für die einheimische Bevölkerung war es auch leichter, wenn man die Delikatessenhandlung, den Fleischer, den Schuster (es gab nicht weniger als 35 Schusterbetriebe!), die Trafik, den Maler, den Tapezierer, den Friseur, die Kohlenhandlung, den Schneider usw. usw. auch gleich „entdeckte“.



Werbung im BG Frauengasse: Entwurf der „Badener Plakatierungs-Anstalt“, 1926 (TSB 3072)

Das Projekt wurde von der Stadtgemeinde Baden nicht genehmigt!

Im Jahre 1941 beschloß die Behörde unter Bürgermeister Franz Schmid, gegen das Überhandnehmen der Reklametafeln – Steckschilder, wie es amtlich hieß – der Geschäfte in den Gassen und Straßen der Stadt Baden rigoros und umfassend vorzugehen. Das Flair der Kurstadt schien nach Ansicht der Behörde unter dem Schilderwald zu leiden und das Stadtbild an Optik zu verlieren.

So erging ab Februar 1941 an 301 Geschäftsleute in 57 Gassen, Straßen und Plätzen die amtliche Aufforderung, binnen 14 Tagen ihre Steckschilder aus „Gründen der Entschandelung des Straßenbildes zu entfernen.“

Es betraf generell alle Geschäftszweige, ob es sich um für die Öffentlichkeit wichtige, wie z.B. die Apotheke Antonsgasse 4, die Heiligengeist-Apotheke Adolf Hitlerplatz 6 (Hauptplatz) und die Landschaftsapotheke Adolf Hitlerplatz 15 handelte oder ob es um die Bibliothek am Theaterplatz 1, das Dorotheum, ein Hotel oder um handwerkliche Betriebe ging.

Man bedachte auch nicht, daß, wie ein Kaffeehausbesitzer in der Marchetstraße 23 in seiner Antwort an das Stadtbauamt wohl zu Recht bemerkte, „Freunde des Kurortes erst durch die Reklame auf sein schon außerhalb des Stadtinneren gelegenes Geschäft aufmerksam werden würden.“ Wie nachteilig könnte es erst für die Geschäfte im tatsächlichen Stadtinneren sein, wo auf jeden Fall die Fremden und die Kurgäste durch die Gassen und Straßen spazierten!

Die meisten Geschäftsleute kamen der Aufforderung kommentarlos nach und das betreffende Schild wurde prompt entfernt.

Einige beantragten eine Fristverlängerung, da in dieser Zeit „niemand zu finden, bzw. kein Handwerker aufzutreiben sei, der die Schilder abmontiere.“

Paul Fischer, Friseur, Planettastraße 10 (Pfarrgasse) verweigerte laut Vermerk überhaupt die Annahme des Schreibens der Behörde. „Original wurde aber zurückgelassen.“

Auf traurige Schicksale wiesen Vermerke wie „Eingerückt“ oder „Eingerückt – Aufenthalt unbekannt“ hin, wenn auf das Entfernen der Steckschilder nicht reagiert werden konnte.

Bei einigen Leuten machte sich jedoch Unmut breit.

Ferdinand Lass, Vermietungen, Erz. Rainerring 17, beruft sich darauf, daß er die Gebühren bis Ende 1941 bezahlt habe und das Schild daher noch bleiben könne. Die Papierhandlung Hochmeister, Gutenbrunnerstraße 19, wird direkt und meint erbot, „2 Monate für 1941 habe er bezahlt und wenn mein Geld zurück, dann bin ich bereit.“ Ebenso sieht es Norbert Monetti, Haushaltungsartikel, Wassergasse 14. Er habe sein Schild zwar auftragsgemäß entfernt, „aber den bis 31. Dezember d.J. bezahlten Anerkennungs zins bitte ich meinem Konto bei der hiesigen Spar- und Vorschußkasse zu vergüten.“

Trafikant Bruno Dietz, Helenenstrasse 31a, weist darauf hin, daß die Steckschilder vieler Trafiken seinerzeit von einer Wiener Firma, Ing. Falk, angebracht wurden und er daher nicht befugt sei, sie selbst abzunehmen.

Bei Malermeister Robert Ott, Isidor Trauzlgasse 40, findet sich sogar der Vermerk einer Rechtfertigung: „Das Schild wurde umgedreht, befindet sich auf meinem Grund.“ Hat sich der Geschäftsmann hiermit die Entfernung erspart?

Bei einer Gemüsehandlung am Erz. Rainerring 12, Anna Gebhart, wurde vermerkt: „Schild weiß überstrichen – noch vorhanden.“ War auch für diese Geschäftsfrau die Sache erledigt?

Firma Falkner & Schleiß, Fleischhauer, Gutenbrunnerstrasse 13, möchte, da das Reklameschild seinerzeit sehr teuer gewesen war, erst nach Ende des Krieges abmontieren. Klingt hier die Frage durch: „Haben wir jetzt keine anderen Sorgen?“

Karl Sukfüll, Hotel Grüner Baum, stellte sich auf den Standpunkt, wenn er schon sein Schild zwecks Verbesserung des Stadtbildes entfernen müsse, daß die Behörde auch gleich die zwei Verkehrsschilder, die an der Ecke seines Hotels stehen, entfernen solle: „Sie seien auch nicht dazu angetan, das Stadtbild zu verschönern.“ Ins gleiche Horn stößt auch Johannes Sulzer, Kohlenhandlung, Pelzgasse 19: „Möchte den Kandelaberständer zuerst entfernt haben.“

Marianne Lachinger, Trafik, meint: „Habe nur eine Reklamelampe.“ Bei Franz Wiedhalm, Kaffeehaus Helenenstrasse 100a, ist das Steckschild laut Vermerk eigentlich nur „ein kleines dreieckiges Glasdach.“ Konnten diese beiden Dinge bleiben?

Firma Novozsad erklärt, bei seinem Betrieb handle es sich um kein Steckschild, sondern um eine Leuchtreklame und weist extra darauf hin, „solche sei auch in anderen Städten zu finden.“ Punktum!

Beim Gebäude Planettastraße 2 (Pfarrgasse) konnte sich die Behörde nur mehr an die Hausverwaltung wenden, da das Geschäft, zu dem das noch vorhandene, jetzt bereits total verrostete Schild in Form von „2 aufgespannten Schirmen“ gehörte, nicht mehr existierte. Die Hausverwaltung sah sich aber nicht verpflichtet, die Kosten für die Abnahme zu übernehmen.

Thomas Tamussino, Schlossermeister, Wassergasse 25, bekommt bis auf Widerruf die Erlaubnis, sein Schild behalten zu dürfen, da es sich um ein „Schild in Kunstschlosserarbeit“ handle.

Auch Karl Schwarzott, Inneneinrichtung, beruft sich darauf, daß der Hobel auf seinem Schild auf seinen Beruf hinweise und es außerdem so angebracht sei, daß es das Strassenbild nicht „verunschönt.“

Sogar vor dem Sturmführer der N.S.K.K., wohnhaft Planettastraße 9 (Pfarrgasse) machte die Verordnung nicht halt. Welches Steckschild hier wohl angebracht war? Aber Ordnung mußte sein.

Ein einziger Geschäftsmann, Franz Cerny, Fahrschule Renngasse 5, vermerkt persönlich groß und deutlich: „Bin damit restlos (zweimal unterstrichen) einverstanden.“

Wenn man allerdings die Flut von Steckschildern in den Gassen und Straßen betrachtet, so könnte man tatsächlich meinen, sie nähmen überhand. So gab es Steckschilder in der:

Annagasse auf Nr. 6, 8, 13, 14, 15, 17, 18, 21, 23, 27 (2x)
Antongasse auf Nr. 1, 4 (2x), 6, 8, 10 (2x), 12, 14, 15 (2x), 17, 18 (2x), 19
Bahngasse auf Nr. 7
Beethovengasse auf Nr. 1 (2x), 2 (3x), 4, 5, 6, 10 (4x)
Boldringasse auf Nr. 14 (2x)
Braitnerstrasse auf Nr. 1, 2, 3, 5, 31, 32, 33, 34 (2x), 37, 37a, 38, 47 (2x), 47a, 49, 56, 78, 87
Breyerstrasse auf Nr. 2 (2x), 4
Conrad von Hötendorfplatz auf Nr. 12a
Dörflergasse auf Nr. 28
Elisabethstrasse auf Nr. 2
Epsteingasse auf Nr. 10, 14
Erzh.Isabellastrasse auf Nr. 12, 24, 26
Erzh.Rainerring auf Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 8, 12 (7x), 13 (2x), 16 (2x), 17
Erzh.Wilhelm Ring auf Nr. 50
Ferdinand Pichlergasse auf Nr. 18
Flamminggasse auf Nr. 29, 31
Frauengasse auf Nr. 1, 4, 6 (2x), 8 (2x), 10
Friedrichstrasse auf Nr. 24, 30
Gartengasse auf Nr. 12
Grabengasse auf Nr. 3, 9
Gutenbrunnerstrasse auf Nr. 2, 4 (2x), 8, 10 (2x), 16, 19
Adolf Hitlerplatz (Hauptplatz) auf Nr. 3, 6 (2x), 7, 15 (3x), 20
Heiligenkreuzergasse auf Nr. 1 (2x), 2, 3
Helenenstrasse auf Nr. 31a, 32a, 33, 49-51, 56, 100a
Isidor Trauzlstrasse auf Nr. 26, 40
Jägerhausgasse auf Nr. 7, 12, 20
Johannesgasse auf Nr. 1, 2, 15
Kaiser Franz-Ring auf Nr. 12, 17, 23, 27, 28, 42
Kaiser Franz Josef-Ring auf Nr. 17, 18, 51 (3x)
Karlgasse auf Nr. 11, 25
Leesdorfer Hauptstraße auf Nr. 2, 5a, 9, 13, 21, 30, 40
Marchetstraße auf Nr. 14, 23, 30
Mühlgasse auf Nr. 13, 22
Neumistergasse auf Nr. 31
Neustiftgasse auf Nr. 4, 7, 8, 9, 10, 13, 15, 33
Palffygasse auf Nr. 27, 44
Pelzgasse auf Nr. 12, 19
Pergerstraße auf Nr. 3, 5, 11, 11a, 12
Planettastraße (Pfarrgasse) auf Nr. 2, 3 (2x), 4, 6, 7, 8 (2x), 9, 10, 12 (3x)
Pfarrplatz auf Nr. 5 (3x)
Rathausgasse auf Nr. 3, 5, 11
Renngasse auf Nr. 1 (2x), 2, 3, 5, 7, 11
Rollettgasse auf Nr. 9
Roseggerstraße auf Nr. 6
Schlossergäßchen auf Nr. 5, 9, 11
Schützengasse auf Nr. 11
Spiegelgasse auf Nr. 2
Theaterplatz auf Nr. 1 (2x)
Theresiengasse auf Nr. 1 (4x), 4 (2x), 8(2x)
Uetzgasse auf Nr. 14, 23 (2x)

Vöslauerstrasse auf Nr. 1, 6, 10, 11, 14, 21,30a, 37, 39, 56, 63

Waltersdorferstraße auf Nr. 23, 32, 33, 43

Wassergasse auf Nr. 1 (3x), 2 (2x), 4, 5 (2x), 7, 10 (3x), 11, 12 (2x), 13 (2x), 14, 15, 16, 17, 20 (2x), 22, 25, 26, 27, 31, 34 (3x), 35 (2x), 41 (2x)

Weichselgasse auf Nr. 14

Weilburgstraße auf Nr. 4a, 4b, 19 41, 87

Wienerstraße auf Nr. 2 (2x), 3, 6, 10, 13, 15, 20, 26, 27

Wörthgasse auf Nr. 4.

Und wie sieht's heute aus – mehr als 60 Jahre später? Nun ja, wie schon oben gesagt: Ohne Werbung kommt man nicht aus, besonders wenn man ein Kurort ist und Saison um Saison Gäste durch die Straßen spazieren. Man kauft eben leichter, wenn die Reklame „ins Auge springt“, als wenn man erst nach Geschäften suchen muß.

Zusammenstellung nach Stadtarchiv Baden, fasc. GB 332/1941

Juli 2003

Henriette Povse